



Hecken pflanzen. Aber wie?

Ursprünglich als Sichtschutz oder als Abgrenzung gesetzt, dienen sie auch dem Boden- und Windschutz und halten das Wasser zurück. Sind Hecken richtig angelegt, also struktur- und artenreich und bestehen aus regionalen heimischen Pflanzen, sind sie auch für die Natur äußerst wertvoll und bieten Nahrung und Lebensraum.

Wahl des Standortes

Am wertvollsten sind sie in einer strukturarmen, intensiv landwirtschaftlich genutzten Landschaft. Hier legt man sie am besten entlang von Ackerrändern und Wegen, an Parzellengrenzen und Gewässerufeln, in Hanglagen und an Terrassenböschungen an. Ungeeignet sind Feuchtwiesen, artenreiche Böschungen sowie Halbtrocken- und Trockenrasen. Die Möglichkeiten orientieren sich an den lokalen landschaftlichen Gegebenheiten und der zur Verfügung stehenden Fläche.

Aufbau einer Hecke

Artenzusammensetzung und das Auspflanzmuster hängen ab von der geplanten Funktion einer Hecke: Eine Windschutzhecke z. B. sollte möglichst rasch eine große Wuchshöhe erreichen, in ihrer ganzen Höhe halbdurchlässig sein und vor allem bodennah keine großen Lücken aufweisen. Wichtig für die ökologische Funktionsfähigkeit ist ein vielschichtiger sogenannter „Stockwerkaufbau“:

- 5-10 % hochstämmige Bäume wie Ahorn, Esche, Buche, Linde, Eiche
- 10-20 % niederwüchsige Bäume wie Hainbuche, Vogel- und Traubenkirsche, Wildapfel, Mehl- und Vogelbeere, Salweide, Zitterpappel
- 60-70 % niedere Sträucher
- Zu beiden Seiten sollte ein Kraut- oder Wiesensaum (Ökoschutzstreifen) anschließen: Diese ‚Ökoschutzstreifen‘ dienen als Puffer zwischen Feldern und Hecken. Vor allem Rebhühner, Fasane und einige Singvogelarten reagieren auf die Neuanlage dieser Säume durch rasche Zuesiedelung und erhöhte Überlebensrate während des Winters.

- Selbstbegrünung ist einer Einsaat vorzuziehen.
- Eine 1-3 jährige periodische Mahd ist notwendig, aber nicht während der Setz- oder Brutzeit (April - Juni), während des Ernteschocks (Juli - August) und während der Kälteperioden im Winter!

Nadelbäume? Traditionelle Baumhecken bestehen v.a. aus Edellaubhölzern mit Stockausschlagfähigkeit. Die naturgemäße Hecke der Tallagen beherbergt im Allgemeinen keine der häufigen Nadelbaumarten, da diese in der Dauerhecke durch den regelmäßig wiederkehrenden Schnitt eliminiert werden. Regional unterschiedlich häufig findet man Eiben, Wacholder und an steinigten Standorten Föhren. In Tal- und Hanglagen unter 800 m sind Fichten und Lärchen als Heckenpflanzen zu meiden. Lediglich bei Fütterungsplätzen bieten Fichten mit ihrem Nadeldach Schutz vor Schneeverwehungen.

Anlage einer Hecke

- Ca. 5 % der verfügbaren Fläche sollte mit einer Hecke bepflanzt werden, bei 1 Hektar Acker wäre das z.B. eine 5 m breite und 100 m lange Hecke.
- Zur Verminderung der Winderosion Hecken quer zur Windrichtung anlegen.
- Eine Anlage in Nord-Südrichtung verringert die Beschattung angrenzender Flächen.
- Hecken sollen die maschinelle Bearbeitung der landwirtschaftlichen Nutzflächen nicht stören.
- Schwere Böden sollten vorbereitend 20 cm tief gegrubbert werden, möglichst im trockenen Herbst.
- Zur Bodenverbesserung an verdichteten Straßenrändern kann organischer Dünger beigemischt werden.

Auswahl der Gehölze

- Standortverhältnisse (Feuchtigkeit, Besonnung, Bodenzusammensetzung) und Standortansprüche beachten.
- An Gehölzen der näheren Umgebung orientieren.
- Nur heimische und bodenständige Arten pflanzen.
- Das Setzmaterial aus Baumschulen sollte nicht von ausländischem Saatgut stammen.
- Möglichst ausschlagfähige Arten verwenden.

Setzmaterial aus Stecklingen. Für langfristig geplante Projekte und zur Anzucht selten angebotener Baum- und Straucharten empfiehlt es sich, durch Stecklinge und Aussäen Jungpflanzen heranzuziehen. Sie können nach einer Verschulung in ein bis drei Jahren ausgepflanzt werden. In Neupflanzungen muß man die keimfähigen Arten wie Birken, Weiden und Espen über mehrere Jahre ausschneiden, bis die Hecke geschlossen erscheint. In verbissgefährdeten Gebieten ist eine Einzäunung erforderlich.

Um Kosten zu sparen und lokales standortgerechtes Setzmaterial zu erhalten, empfiehlt es sich von Mitte November bis Mitte März bleistiftdicke Triebe geeigneter Bäume und Sträucher abzuschneiden. Dafür eignen sich Pfaffenhütchen, Alpenjohannisbeeren, Liguster, Heckenkirsche, Pappeln und vor allem mehrere Weidenarten.

Pflanzung einer Hecke

- Im Herbst (Ende September, Oktober zwischen Laubfall und erstem Frost) oder im Frühling nach dem Auftauen der Erde (April, nach den Spätfrösten)
- 3 bis 5-reihig auf 4-6 m Breite plus 1 m Wiesensaum
- Ca. 1,5 m Abstand zwischen den Reihen
- Ca. 70 - 100 cm Abstand zwischen den Pflanzen
- Zueinander versetzte Reihen anlegen
- Symmetrie vermeiden - Unregelmäßigkeit fördert die Strukturvielfalt
- Das Pflanzloch zumindest 30x30 cm breit und 40 cm tief ausheben
- Pflanzen gut eingießen

Bei Verwendung eigener Stecklinge

- Die zumindest bleistiftlangen Triebe werden knapp unterhalb einer Knospe schräg abgeschnitten
- Am oberen Ende werden sie knapp über einer Knospe gerade abgeschnitten
- Ein Steckling sollte 4-5 Knospen ‚Augen‘ haben.
- Stecklinge in Löcher mit 25-35 cm Abstand so vergraben, dass nur mehr 1 cm hervorragt
- Erde rund um die Pflanzen festtreten

Die Anlieferung der Setzlinge sollte windgeschützt erfolgen, um ein Austrocknen zu verhindern - nicht sofort verpflanzbare Setzlinge werden eingeschlagen. Baumsetzlinge sollten mit höheren Pflöcken und Verbisschutz

ausgestattet werden. Die Pflöcke dienen in den ersten Jahren Vögeln als Ansitzwarte, während bei niederen Sträuchern gefärbte Holzpflöcke ein unbeabsichtigtes Mähen vermeiden helfen. In den nächsten zwei bis drei Jahren ist für eine ausreichende Bodenbedeckung, Mähen der Krautzone und Nachpflanzung zu sorgen. Die erste Verjüngung ist erst nach 15 bis 20 Jahren vorzusehen.

Pflege der Hecke

Naturnah zusammengesetzte Hecken brauchen kaum Pflege. Lediglich in Abständen von ca. 8-15 Jahren werden die ausschlagfähigen niedrigstämmigen Bäume und Sträucher abschnittsweise „auf-den-Stock-gesetzt“, d. h. 10-100 cm über dem Boden geschnitten. Dadurch bleibt ein ausreichender Heckenanteil funktionsfähig. Die Tiere finden genügend Rückzugsmöglichkeiten, und die Sträucher können neu austreiben. Durch das „Auf-den-Stock-setzen“ entstehen meist dichtere und mehrstämmige Wuchsformen. In den ersten Jahren sind sie besonders dicht mit überdurchschnittlich großem Laub besetzt. Die dichten Astgabeln bieten Vögeln wie Stockenten, Krähen und Falken eine gute Nistgrundlage. Im sich dort ansammelnden Altlaub legen Kleinsäuger ihre Nester an und viele Schmetterlingsarten spinnen dort ihre Puppenkokons. Im Einzelfall geeignet erweist sich das „Auslichten“, das eine erwünschte Durchmischen der Altersklassen schafft, aber Buschbrütern vorübergehend das notwendige Dornengestrüpp nimmt. Es ist vor allem für kurze Hecken und wenig ausschlagfähige Sträucher geeignet.

Ungeeignete Lösung ist der totale Schnitt: er ist ökologisch falsch, denn infolge des Totalverlustes dauert es viele Jahre, bis die Hecke wieder ihre vielfältigen Funktionen zurückgewinnt.

Eine Hecke soll enthalten...

...Deckungspflanzen für Vogelbruten und Kleintiere: Weiß-, Schwarzdorn, Faulbaum, Brombeere, Ginster, Rote Heckenkirsche, Waldrebe, Efeu

...Nahrungspflanzen für Vögel und Säuger – Nüsse, Beeren, Samen: Eiche, Hainbuche, Esche, Hasel, Eberesche, Wildrose, Schneeball, Pfaffenhütchen, Schwarzer und Roter Holunder, Vogelkirsche, Himbeere, Brombeere, Liguster

...Nahrungspflanzen für seltene Großinsekten – Holz, Blätter: Alte Eichen, Weiden, Hainbuche, Espe, Linden, Schwarzpappel

...Wildäsungspflanzen – Blätter, Knospen, Zweige, Früchte, Samen: Eiche, Esche, Espe, Weidenarten, Wildobst (Kirsche, Holzapfel, Wildbirne)

...Bienenpflanzen – Nektar, Pollen: Weiden, Linden, Feldulme, Feldahorn, Weiß-, Schwarzdorn, Eberesche, Brombeere